



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

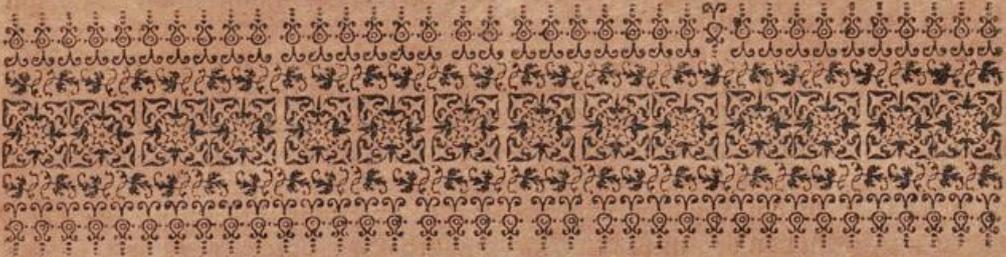
In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Im Jahr Christi 1706

1. Wie einer mit einem Heiligen Betrug seinen Gesellen zu Buß bekehret.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47900)



Die I. Sinnreiche History.

Wie einer mit einem Heiligen Betrug seinen Gesellen zu Buß bekehret.



S waren auff ein Zeit /
 (wie es Jordanus, und
 unser P. Angelinus Ga-
 zeus, in dem Leben der
 Alt-Vätter beschreiben)
 zwen liederliche Gesellen/
 weiche Land und Städt /
 Märckt und Dörffer durch-
 strichē, und mit Gaucklen und
 Taschen-Spielen ihr Leben
 zubrachten. Wo sie nur einen
 Märckt und Kirchweyh
 wußten, ließen sie sich dar-
 bey einfinden, stiegen
 auff die Bühnen, lockten
 das Volck mit ihrem Gau-
 cklen und Possenwerck zu-
 sammen, lügen ihnen (wie
 es dergleichen Landstrei-
 cher zu thun pflegen) das
 Maul voll an, verkauften
 unterschiedliche Arzneien,
 als Oehl, Balsam, Zheriack,
 re. und stehsten den Leuten
 das Geld aus dem Beuzel.
 Wo sie einen einfältigen
 Bauren, fürwitzige Weiber,
 oder hochmüthige Hansen
 mit ihrem Gaucklen und
 Possen, mit unehrbaren
 Reden, und Vorstellungen,
 oder mit ihrer falschen
 Waar betrogen künnten,

das achteten sie für eine
 sonderliche Tugend, und
 rühmten sich dessen, als
 wann sie ein gewisses
 lobwürdiges Werck verrich-
 tet hätten. Das Geld, so
 sie mit dergleichen Betrug
 gewonnen, verzehrten sie
 in den Wüthshäusern mit
 Fressen und Sauffen, Tan-
 zen und Spielen, und führ-
 ten ein ärgerliches Leben.
 In solchem Luder brach-
 ten sie viel Jahr zu, und
 begiengen manchen schwere
 Sünd wider Gott, den Näch-
 sten, und ihr eigenes Ge-
 wissen.

Einer aus dieken beyden
 erwog einmahl bey sich,
 was das für ein verdamm-
 liches Leben seye, wie er
 einmahl ein grosse und
 schwere Rechen-schafft
 werde geben müssen; Und
 weil er eines sehr guten
 Verstandes ware, sinete
 er der Sach tieffer nach,
 und befand endlich, ohne
 Zweifel durch Eingebung
 Gottes, daß er in diesem
 Stand nicht könne seelig
 werden. Gedachte derowegen
 auff Weiß und Mittel, wie
 er zum füglichsten über
 seine schwere Sünden
 möchte Buß würcken,
 dörrste aber seinem
 Gesellen hier



von nichts sagen / fürchtend / dieser möchte ihn von seinem guten Fürsaz mit Gewalt abhalten.

Darum machte er sich eines Tages in der Frühe / in salutato hospite, heimlich davon / und begab sich in einen wilden Wald dem Berg zu / allwo er / mit Hülff eines frommen Bauern / am Fuß des Bergleins eine tieffe Höhlen von Natur in dem Felßen ausgehölet angetroffen / in welcher man oben von dem Berg hinab kundte / in der Höhlen aber ware ein Klumpfen / in Form eines Fensterlein / durch welches man etwas aus und ein reichen kundte. Dieser Orth gefiele ihm / erwählte dero halben dasselbige für seine Wohnung / bathe den frommen Bauern / er wolle ihme in dieselbige hinein helfen / und Wochentlich mit einem Stuck Brod und Trunck Wasser zu Hülffe kommen / damit er alldorten über seine grosse schwere Sünd möchte Buß würcken. Der gute fromme Bauer war dessen zu frieden / lieffe ihn / mit Hülff der Seinigen / durch einen Strick in diese Höle hinab / gabe ihme ein Stroh / für sein Liegerstatt / und versprache ihme / mit nothwendigem Almosen beyzuspringen / hingegen aber versprache jener sein heiliges Gebett.

Kaum ist der bekehrte Sünder in diese Höhle kommen / fieng er an ein sehr bußfertiges Leben zu führen. Er beweinte seine Sünd mit vielen bitteren Zähren / schlug immerdar mit der Faust an seine Brust / lag mit dem Angesicht lange Zeit auff der Erden / zergeiffelte seinen Leib mit einer scharpffen Disciplin, wachte manche halbe Nacht in dem Gebett / und aße so wenig / daß er kaum das Leben erhalten kundte; In diesem Buß . Leben brach er bey die 3. Jahre zu / daß niemand / als der gemeld-

te Bauernmann sammt seinen Nachbarn wußte / wo er ware hinkommen.

Sein Gesell ware / wegen des Verlusts seines Mit . Bruders / sehr übel zufrieden / dann er kunte allein seine Gaucklerey nicht fortsetzen / seine Waaren kundte er / wegen Abgang seines Taschen . Spieblers / nicht mehr verkauffen / er verlohre zugleich seine Spectatores, und folgliche auch den Gewinn. Darum lieffe er / wie ein Spuhr . Hund / aller Orten herum / und suchte denjenigen / ohne welchen er nichts prosperiren / nichts gewinnen / mit einem Wort / nicht leben kundte. Er wanderte durch Städte und Dörffer / durch Berg und Thal / er durchstriche Wälder und Wildnussen / er ruffete in den Enden mit heller Stimme / und fragte alle Bekandte und Unbekandte / ob sie nicht seinen Gesellen / in solcher und solcher Kleidung und Statur, &c. gesehen / oder etwas von ihme vernommen hätten? Aber / es ware alles umsonst. Dierweilen dann sein Gesell nirgends anzutreffen ware / fielen ihme sein Leben verdrüsslich / und / seine Nahrung zu gewinnen / beschwerlich.

Denmach er nun schier 3. Jahr herum geloffen / kame er durch Schickung Gottes / in das jenige Dorff / in welchem der Bauer wohnete / so seinem Gesellen die Nahrung schaffete / allda fragte er / wie anderstwo / seinem Gesellen nach / und erfuhr endlich mit grosser Verwunderung / daß sein Gesell ein Einsiedler worden / und in einer grausamen Höhlen / nicht weit von dannen / über seine Sünden Buß würcke / beehrte mit grossen Verlangen ihne zu sehen / und wurde alsbald zu der Höhle geführt. Nachdem er nun zu der Klumpfen oder Fenster der Höhlen kommen /

hörs

hörete er das Geuffzen eines büßenden Menschen / sahe hinein / und erkandte / daß dieser Büßende sein Gefell ware / da wurde er über alle massen erfreuet / grüßte ihn aus innerstem seines Hergens / und danckte dem lieben Gott / daß er ihm das halbe Leben / so er durch die Abwesenheit seines Gefellen verlohren / wiederum zugestellet habe. Der Büßende erzeugte keine sonderliche Freud / sondern fuhr fort in seinem Gebett.

Das sprach der Gauckler: Liebster Bruder / kennest mich dann nicht mehr? Ich bin ja dein lieber Mit-Gefell / mit welchem du so viel Jahr gelebet; wir haben ja miteinander alle Freuden der Welt genossen. Der Büßende antwortet: Ob schon du noch derjenige bist / der du gewesen so bin ich doch nicht mehr derjenige / der ich gewesen bin. Freylich bist du derjenige / sprach der Gauckler / wie wohl du dich für einen andern ausgibst. Liebster Bruder / ich bin dir zu Lieb die ganze Zeit herum geloffen / hab dich allenthalben mit großem Fleiß gesucht / und nun endlich mit herzlich Freuden gefunden / darum bitte ich dich durch die große Lieb / so wir so lange Zeit zu einander getragen / du wollest mich Betrübten trösten / dise so grausame Hölen verlassen / dich heraus begeben / und mit mir dein Leben in Frölichkeit zubringen. Der Büßende aber spricht: Mein liebster Bruder / dein Begehren ist nicht vernünftig / viel weniger rathsam / daß ich meinen Gott / der mich an dieses Ort / meine Sünden abzubüssen / und das ewige Leben zu gewinnen / verordnet / verlassen / und wiederum zu der Welt / mit Gefahr meiner Seeligkeit / kehren solle; Vielmehr rathe ich dir / daß du meinem Exempel nach die Sünd sampt der

Welt verlassest / und über dein lasterhaftes Leben Buß würckest. Der Gauckler antwortet: Bruder / wie ich siehe / so bist du von Sinnen kommen; Dann wie kan es möglich seyn / daß ein verständiger Mensch in einer solchen Wildnis und so grausamen unmenschlichen Höhlen wohnen könne? Darum begehre dich nicht mehr von mir / sondern erhöre mein mehr dann billiches Begehren / und verlasse einmahl diese unmenschliche Löwen-Gruben; Geselle dich wiederum zu mir / damit wir / wie zuvor / unser Leben in allen Wollüsten zubringen mögen. Das Widerspiel / antwortet der Büßende / muß geschehen; Dann ich glaube gänglich / der liebe Gott habe dich anhero zu mir gesandt / damit du mit mir deine Sünden beweinest / und Buß darüber würckest / sintemahlen der allgütige Gott von den sündigen Menschen nicht mehr verlangt / als die Bekehrung und Wärcung der Buß / welches / so du thun wirst / wirst du in dem Werck erfahren / wie gut und süß Gott dem jenigen seye / der sich mit ganzem Hergen zu ihm bekehret. Was predigest du mir viel von der Güte Gottes / von der Buß und Penitenz / sprach der Gauckler? Weil du zuvor wohl weist / daß ich nichts davon hören mag? Was braucht es viel? Bemühe dich nicht lang / mich mit deinem überflüssigen Geschwätz zu bereden / dann du sollst wissen / daß ich mir gänglich vorgenommen / von hier nicht mehr fortzugehen / bis so lang du dich eines anders besinnest / und mit mir zu den weltliche Freuden zurück kehrest. Darauf sieng er an / ihm mit freundlichen Schmeichel Worten auff das eifrigste zu bitten / daß er dich verdrüßliche Leben verlassen / und sein voriges wieder an-

nehmen wolte / Könnte ihne aber nicht überreden. Der Büßende herentgegen sprach dem Armfeligem noch vielmehr zu / legte ihne seine Gefahr vor Augen / erklärte ihme die grausame Peinen der Höllen / und gebrauchte allen Fleiß / damit er die verführte Seel bekehren möchte / aber alles umsonst. Da er nun sahe / daß er diesen verstockten Menschen weder mit Trohungen noch mit Gutem bekehren kunte / gedachte er ihm / mit einem Geistlichen zur Buße zu bringen / wie folget.

Ich hab mich zwar / sprach er zu dem Gauckler / gänzlich entschlossen / die Zeit meines Lebens in diesem Ort zu verbleiben; Weilen aber / wie ich täglich erfahren muß / die Leibes Kräfte bey mir abnehmen / und dich / als meinen liebsten Bruder / nicht gern von mir ungetröst entlassen kan / bin ich gänzlich resolvirt / deinem Begehren zu willfahren / und mit dir die übrige Zeit meines Lebens zuzubringen / derowegen steige auff das Berglein hinauff / lasse ein starkes Sail herab / und ziehe mich damit heraus. Da ist nicht genug zu beschreiben / in was für Freuden der Gauckler ware / er frolockete / fange / sprange und jauchzte ohne Unterlaß / er sahe sich um ein Sail um / ließe dasselbige hinab / und / weil er sehr starck ware / zoge er den Einsiedler ohne grosse Mühe aus dieser Höhlen heraus; Alsdann fieler er ihme um den Hals / und Könnte sich für Freuden nicht genugsam ersättigen / denselben zu küssen / und zu liebkoosen. Der Büßende erzeugte sich äußerlich ganz frölich; Begaben sich mit einander auff den Weeg / und redeten / wie sie ihre Sachen anstellen wolten. Raumb seynd sie einen oder zwey Birenschuh von der Hölen kommen / da sprach er ganz erschro-

cken: Ach liebster Bruder / was habe ich gethan! Was da / fragte der Gauckler? Ach / ich habe den größten Fehler / so ich immer thun hätte können / begangen / dessen du die einzige Ursach bist; Dann weilen du mir kein Weil gelassen / so habe ich zu allem Unglück einen Strumpff voll Geld / welches mir die fromme Leut verehret haben / in der Hölen unter dem Stroh / darauff ich mit dem Haupt zu liegen pflegte / vergessen / welches wir jedund höchst von Nöthen hätten. Da sprach der Gauckler: Laß dich diß nicht anfechten / ich will solches alsbald holen / sintemahlen / wie dir bewust / ich mich / ein Stück Geld zu bekommen / nicht allein in diese Höthen / sonder so gar / in eine Löwen / oder Drachen Gruben wagen wolte / darum gehe nur geschwind mit mir zurück / halte mir das Sail / so will ich den Schatz schon erheben / und die Beuth holen. Also geschah es / sie giengen wiederum zu der Höhlen / der Gauckler ließe sich durch den Strick hinunter / und indem er das vermeynte Geld suchte / zoh der Rüsser das Sail herauff / und ließe ihn also in der Falten hangen bleiben / wekzte die obere Stein / so gut er könnte / zu / und begab sich zu dem Fenster / oder Klumpfen / Gott lobend / und sprechend: Ich sage dir höchsten Danck / O gütiger / barmherziger Gott / daß du mein armes Gebett erhöret / und diesen verlohrenen Menschen / gleich wie mich / so wunderlicher Weiß zur Buß gezogen hast. Zu seinem Gesellen aber sprach er / lächelnd zu dem Fenster hinein: Nun hab ich den Vogel gefangen / welchem ich so lange nachgejaget habe; nun magst du dich / liebster Bruder / eysfertig resigniren / in dieser Höhle für deine Sünde Buße zu thun.

Der Gefangene sprach: Du wirst ja kein Narr seyn/ daß du Ernst seye/ was du redest/ sondern wirst deiner Gewonheit nach mit mir deinen Spas treiben. Ich treibe keinen Spas/ sondern es ist mir ganz Ernst/ sprach der Einsiedler/ weil ich dich nicht mehr heraus zu lassen gedencke. Ich habe in dieser Höhle bey drey Jahren schwere Buße gethan/ und für die jenige Sünden/ welche wir mit einander begangen/ und dardurch nicht allein den Allmächtigen Gott schwärzlich erzürnet/ sondern auch durch unser böses Exempel viel geärgert/ ja gar zur Höllen gebracht haben/ viel heisse Zähnen vergossen/ viel scharffe Disciplinen gemacht/ viel strenge Fasten gehalten/ und manche inbrünstige Seuffzer in den Himmel geschicket; Nunmehr ist es an dir/ und erfordert es die Gerechtigkeit/ daß du auch über deine Sünden Buß würckest/ und die göttliche Rach von dir abwendest/ wosern du nicht wilt in dem göttlichen Zorn verbleiben/ und nach diesem Leben ewiglich verdammt werden.

Als nun der Gaukler sahe/ daß sein Gefell nicht scherzte/ sondern ihn betrogen/ und mit List in selbiger Höhle verschlossen hatte/ fieng er an hefftig zu zürnen/ und mit ungeheuren Ruffen und Schreyen begehrte er das Sait/ damit er kunnte herauff steigen; Da er aber solches nicht erhalten können/ fieng er an noch ärger zu fluchen/ und zu wünschen/ seinen Gefellen zu lästern/ und zu schänden/ der andere aber lachte nur darzu/ und ermahnet ihn zur Gedult. Der Gefangene wurde dardurch noch mehr erzürnet/ fluchte und schwure je länger je ärger/ fienge auch an/ Gott und sein werthigste Mutter/ die heiligste Jungfrau Maria/ sampt allen Sacramenten teuffischer Weiß

zu lästern und zu schänden; Ja/ er verschwure sich hoch und theuer/ so fern er ihn nicht bald werde heraus lassen/ so wolle er ihme selbst ein Messer in das Herz stoßen/ und mit Leib und Seel dem Teuffel ergeben.

Auff solche Gottelästern gabe ihm der andere gute Wort/ und befiess sich auff alle Weiß/ diesen verstockten Sänder zu bekehren. Liebster Bruder/ sprach er/ du weißt/ wie ich dich allzeit von Herzen geliebet/ und dir zu Lieb so viel Jahr ein böses Gottloses Leben geföhret hab. Nun seye versichert/ und glaube für gewiß/ daß ich dich jegund noch vielmehr und inbrünstiger liebe/ als jemahlen geschehen/ sintemahlen ich nichts anders begehre/ als dich durch dieses Mittel von der ewigen Verdammnis zu erretten/ und zur ewigen Glory zu bringen. Dieses alles aber wolte bey dem verstockten Herzen nichts versangen/ dann er rasete/ wüthete/ tobete/ und stellte sich nicht anderst/ als wäre er von dem Teuffel besessen; Er drohete seinem Gefellen/ wann er würde heraus kommen/ so woll er ihn zu tausend Stücken zerrissen. Der gute Einsiedler aber lieffe sich nichts abschrecken/ viel weniger lieffe er nach/ ihm zu zureden/ sondern fahrte fort in seinem Zusprechen. Zuförderist aber fienge er an mit inbrünstigem Seuffzen bey Gott anzuhalten/ daß er diesen armseeligen Menschen mit seinem Göttlichen Gnaden-Licht erleuchten/ und sein hartnäckiges Herz erweichen wolle/ damit er seine Gefahr erkenne/ und das Heyl seiner Seelen in dieser Höhlen würcken möge.

Unter dessen/ als dieser bettete/ fluchte der andere; Dieser ruffte zu Gott/ der andere aber den Teuffel an; Dieses wärete

eine geraume Zeit/ und wie etliche wollen/ biß an den dritten Tag/ an welchem der Einsiedler überwunden/ und mit seinem Gebett Gott zur Barmherzigkeit gleichsam gezwungen hat. Dann der Gefangene von dem gütigen Gott erleuchtet/ sienge allgemach an/ seine innerliche Augen auffzuthun/ die Schwere und Menge seiner Sünden zu erkennen/ eine schmerzliche Reu und Leyd darüber zu empfinden/ und zu seinem Gesellen/ der ihme immerdar die grosse Barmherzigkeit Gottes vor Augen stellte/ zu sprechen: Ach wolte Gott/ daß ich würdig wäre/ die Barmherzigkeit Gottes zu erlangen! Ach leyder! Meine vielfältige schwere Sünden haben vielmehr Nach und Straff/ als Barmherzigkeit verdienet! Auff solche Reden wurde der Einsiedler voller Freuden/ tröstete den Gefangenen mit jenen Worten des Propheten: In quacunque hora ingemuerit peccator, peccatorum ejus non recordabor amplius. Liebster Bruder/ glaube dem Göttlichen Versprechen: So bald der Gottlose seine Sünd wird von Grund seines Herzens bereuen/ mit dem kräftigen Fürsatz dieselbige nicht mehr zu begehen/ und sein Leben zu bessern/ will ich deren nicht mehr gedencken. Derowegen klopffe an deine Brust/ bereue deine Sünden/ und bitte Gott um Verzeihung/ weilen/ wie die Kirche bezeuget: DEUS, cujus proprium est misereri semper & parcere, &c. Das Verzeihen/ und die Sünden nachlassen/ ein eigenthümliches Werck Gottes ist; Ja so groß ist die Barmherzigkeit Gottes gegen dem Sünder/ daß der Prophet David solche über alle Werck erhoben: Misericordia ejus super omnia opera ejus.

Da sprach der Gefangene: Ich weiß wohl/ daß Gott gütig und barmherzig ist/ aber meine Sünd seynd zu viel/ und zu schwer. Und wann sie noch so viel/ so groß/ und so schwer wären/ widersetzte der andere/ so solst du wissen/ daß die Göttliche Güte plus potest dimittere, quam nos committere, mehr verzeihen kan/ als alle Sünder zugleich begehen können. Darum dann verharre vest auff deiner gefasteten Meynung/ beweine deine Missethaten/ thue Buß/ so wird dich derjenige/ welcher am Stamm des Heil. Creuses sein Blut biß an den letzten Tropffen für mich und dich/ und aller Welt Sünd vergossen/ zu Gnaden aufnehmen/ in denen Ansechtungen trösten/ und zur Zeit der Betrübniß mit überflüssigem Trost erfüllen. Nach solchem stiege er auch in die Höhlen hinab/ und leistete ihme die Zeit seines Lebens getreue Gesellschaft. Sie verrichteten mit einander grosse Buß Werck/ erbaueten die Welt/ und fuhren endlich voller Verdiensten von dieser Höhlen zur ewigen Glor und Seeligkeit.

Hey dieser Geschichte muß ein jedweder bekennen/ wahr zu seyn dasjenige/ so David gesprochen: Pl. 17. Cum perverto pervertèris, & cum sancto sanctus eris. Mit den Bösen wirst du verkehrt/ wie dieser Einsiedler vor seiner Bekehrung von dem Gauckler/ seinem Gesellen/ zu unterschiedlichen Sünd und Lastern verführt/ und angetrieben worden. Wie er aber durch Eingebung Gottes zur Buß gekrochen/ und ein frommes Leben angefangen/ hat er auch seinen Gottlosen Gesellen darzu bekehrret. Bleibt also wahr: Cum sancto sanctus eris, & cum perverto pervertèris. So viel vermag das gute oder böse Exempel.

Die